



Pegnitz (REG_PE02)

Überblick Planungseinheit

Das wichtigste Risikogewässer in dieser Planungseinheit ist die Pegnitz. Die weiteren Risikogewässer in dieser Planungseinheit sind Högenbach und Hammerbach.

Insgesamt sind in dieser Planungseinheit 24 Kommunen von Überflutungen durch die Risikogewässer bedroht. An der Maßnahmenauswahl 2010 hatten sich davon 13 Kommunen beteiligt (54%). 2016 wurden alle bedrohten Kommunen der Planungseinheit wieder befragt: zum Umsetzungsstand der 2010 geplanten Maßnahmen, sowie zur subjektiven Risikoveränderung und zu neueren Maßnahmenplanungen. 14 Kommunen (58%) haben sich 2016 in der Planungseinheit an der Umfrage beteiligt (durchschnittliche Beteiligung bayerisches Maingebiet 63%, Verteilung siehe Abbildung 1).

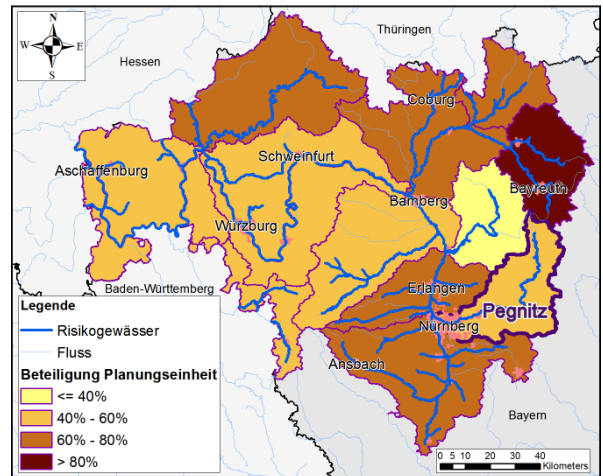


Abb 1: kommunale Beteiligung an der Zwischenabfrage 2016 in den Planungseinheiten

Vergleicht man die Beteiligung 2010 und 2016 in der Planungseinheit, kann man feststellen, dass:

- 38% der Kommunen im Hochwasserrisikomanagement dauerhaft mitarbeiten,
- keine Kommune 2016 neue Maßnahmen angegeben hat, nachdem sie sich 2010 nicht beteiligt hatte,
- 17% aller Kommunen zwar 2010 Maßnahmen gewählt hatten, sich bei der Abfrage 2016 jedoch nicht beteiligt haben.
- 46% aller Kommunen in keinem der beiden Jahre Maßnahmen gewählt haben (bzw. gar nicht teilgenommen haben).

Risikoänderung im Zeitraum 2010 - 2016

Wie die Kommunen, die an der Umfrage 2016 teilgenommen haben, ihr Hochwasserrisiko im Vergleich zu 2010 einschätzen, ist in Abbildung 2 zu sehen. Interessant ist dabei die Frage, ob innerhalb des befragten Zeitraumes ein signifikantes Hochwasserereignis in der Kommune stattgefunden hat, da dies meist das Risikobewusstsein erhöht (s. Abbildung 2, ggf. schraffierte Bereiche).

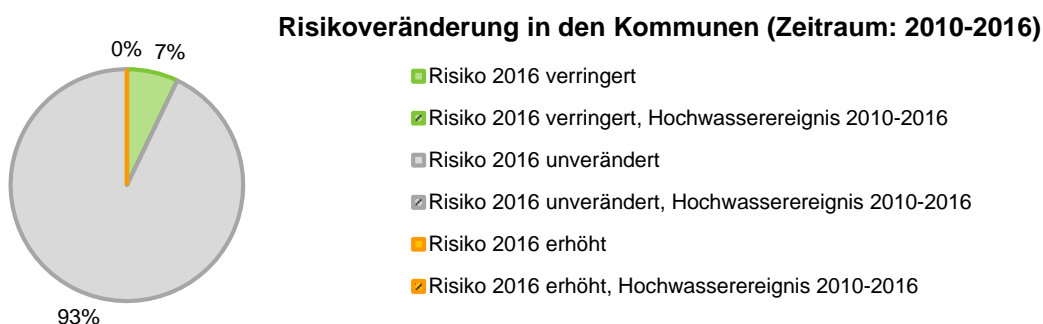


Abb. 2: Anteile der Nennungen zur Risikoänderung seit 2010 in den 2016 antwortenden Kommunen der Planungseinheit REG_PE02. Schraffierte Bereiche: Anteil der Kommunen, mit signifikantem Hochwasserereignis seit 2010

Insgesamt ist die Einschätzung zum Hochwasserrisiko in der Planungseinheit weitgehend unverändert (über 90% der Nennungen). Keine Kommune hat angegeben, in den letzten Jahren ein signifikantes Hochwasserereignis erlebt zu haben (keine schraffierten Bereiche). Eventuell ist dies einer der Gründe, weshalb keine Kommune das Risiko als

gestiegen ansieht. Erfreulich aber ausbaubar - immerhin eine Kommune (entspricht 7% der Kommunen) gibt eine Verringerung des Hochwasserrisikos an.

Besonderheiten bei der Maßnahmenumsetzung in dieser Planungseinheit

Kernbestandteil der Abfrage 2016 war der aktuelle Umsetzungsstand der 2010 gewählten Maßnahmen. Als Ergebnis wird im Folgenden aufgezeigt, welche Maßnahmen bei der Umsetzung schon relativ weit fortgeschritten sind und welche eher Probleme in der Umsetzung bereiten (siehe Tabellen 1 bis 3). Dabei wurden nur Maßnahmen berücksichtigt, die von mindestens 10% aller Kommunen der Planungseinheit geplant wurden.

Tab. 1: Maßnahmen deren Umsetzung gut voranschreitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am erfolgreichsten umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „Bearbeitung/Umsetzung begonnen“ bzw. „abgeschlossen“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	begonnen bzw. abgeschlossen
37	Umsetzung Rückhaltemaßnahmen Gew.III	100%
2	Festsetzung Überschwemmungsgebiete (HQ100)	73%
4	Anpassung der Bauleitplanung an die Hochwassergefahr	67%
21	Ortsnahe Veröffentlichung Gefahren- und Risikokarten	60%
7	An Hochwasser angepasste Bauweisen (neue Bauwerke)	60%

Tab. 2: Maßnahmen deren Umsetzung Probleme bereitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am wenigsten erfolgreich umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „geplant aber noch nicht begonnen“ bzw. „nicht mehr geplant“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
43	Erstellung Schutzkonzept technischer Hochwasserschutz	100%
36	Erstellung Rückhaltekonzept Gew.III	67%
15	Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung entwickeln, umsetzen	67%
9	Angepasste Nutzung von Objekten (z.B. wassergefährdende Stoffe)	67%
8	Objektschutzmaßnahmen (bestehende Bauwerke)	67%
3	Darstellung überschwemmungsgefährdeter Gebiete in der Bauleitplanung (HQ100/HQextrem)	67%

Tabelle 1 zeigt, dass alle zur Umsetzung geplanten Rückhaltemaßnahmen an kleinen Gewässern (37) abgeschlossen oder begonnen sind. Auch bei der Festsetzung der Überschwemmungsgebiete (2) ist man bereits weit fortgeschritten. Als weitere wichtige Vorsorgemaßnahme wird die Bauleitplanung bereits in 67% der Gemeinden laufend an die Hochwassergefahr angepasst (4). Mit den Maßnahmen „Veröffentlichung der Gefahren- und Risikokarten“ (21) und der angepassten Bauweise bei neuen Bauwerken (7) stellen damit die vier verschiedenen Handlungsbereiche Flächenvorsorge, Bauvorsorge, Risiko-/ Verhalten-/ Informationsvorsorge und der natürliche Rückhalt jeweils mindestens eine weit umgesetzte Maßnahme. Die Kommunen der Planungseinheit haben also erkannt, dass das Risikomanagement viele mögliche Handlungsfelder beinhaltet.

In Tabelle 2 erkennt man, dass sich genau dieselben vier Handlungsfelder auch bei den besonders wenig umgesetzten Maßnahmen wiederfinden. Insbesondere bei der Bauvorsorge besteht ein deutlich sichtbarer Unterschied. Die geplanten Maßnahmen zur Risikoreduktion an bestehenden Gebäuden (durch Objektschutz (8) oder angepasste Nutzung (9)) umzusetzen, ist ungleich schwieriger, als die direkte Berücksichtigung bei neuen Gebäuden (7). Im Jahr 2010 deutlich häufiger geplant als bislang umgesetzt oder begonnen war auch die Erstellung von neuen Schutz- oder Rückhaltekonzepten (43, 36).

Vergleicht man den Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen in der Planungseinheit mit den Durchschnittswerten des bayerischen Mains, kann man erkennen, welche Maßnahmen hier vor Ort überdurchschnittlich weit in der Umsetzung sind (oberer Bereich in Tabelle 3). Auf der anderen Seite gibt es auch Maßnahmen, die hier überdurchschnittlich oft Probleme bei der Umsetzung machen (unterer Bereich der Tabelle 3).

Tab. 3: Maßnahmen mit deutlich abweichendem Umsetzungsstand im Vergleich zum bayerischen Maingebiet: - jeweils bis zu 4 Maßnahmen mit größter Abweichung, weitere Voraussetzungen für die Nennung; mindestens 50% des jeweils relevanten Umsetzungsstandes erreicht, mindestens 10 Prozentpunkte Abweichung vom Mittel im Maingebiet

	Code	Kurzbeschreibung bayerische Maßnahme	Anteil Planungseinheit / Anteil in Maingebiet
vergleichsweise fortgeschritten			begonnen bzw. abgeschlossen
	37	Umsetzung Rückhaltemaßnahmen Gew.III	100% / 53%
	21	Ortsnahe Veröffentlichung Gefahren- und Risikokarten	60% / 36%
	4	Anpassung der Bauleitplanung an die Hochwassergefahr	67% / 49%
vergleichsweise rückständig			noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
	43	Erstellung Schutzkonzept technischer Hochwasserschutz	100% / 60%
	3	Darstellung überschwemmungsgefährdeter Gebiete in der Bauleitplanung (HQ100/HQextrem)	67% / 40%
	36	Erstellung Rückhaltekonzept Gew.III	67% / 52%

Die Tabelle 3 zeigt, dass drei der am weitesten fortgeschrittenen Maßnahmen auch im Vergleich mit dem restlichen bayerischen Maingebiet schon besonders weit in der Umsetzung sind. Neben der komplett begonnenen Umsetzung von natürlichen Rückhaltemaßnahmen (37) fällt insbesondere der relativ gute Umsetzungsstand bei der Veröffentlichung der Gefahren- und Risikokarten (21) auf. Diese prinzipiell einfache Informationsmaßnahme wurde bislang in vielen anderen Planungseinheiten nur sehr zögerlich angegangen. Auch bei den vergleichsweise rückständigen Maßnahmen finden sich drei Maßnahmen aus der Auflistung der rückständigsten Maßnahmen der Planungseinheit.

Umsetzungsstand der im 1. Zyklus geplanten Maßnahmen zur Risikoreduzierung

Zuerst werden in Abbildung 3 die Umsetzungsstände geordnet nach der 2010 vergebenen Priorität einer Maßnahme dargestellt. Abschließend sind auf der folgenden Seite in Abbildung 4 alle Angaben zum Umsetzungsstand der in diesem Umsetzungszyklus bis 2021 geplanten lokalen Maßnahmen der Planungseinheit zusammengefasst.

Wie weit ist die Umsetzung der Maßnahmen (abhängig von Priorität, Stand 2016)?

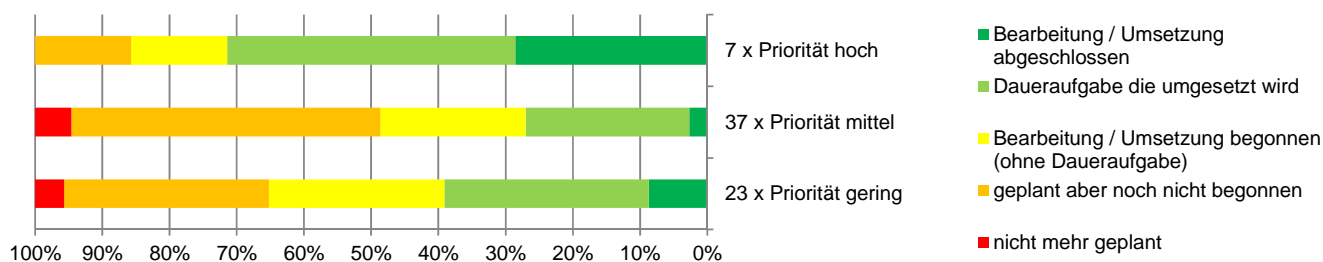
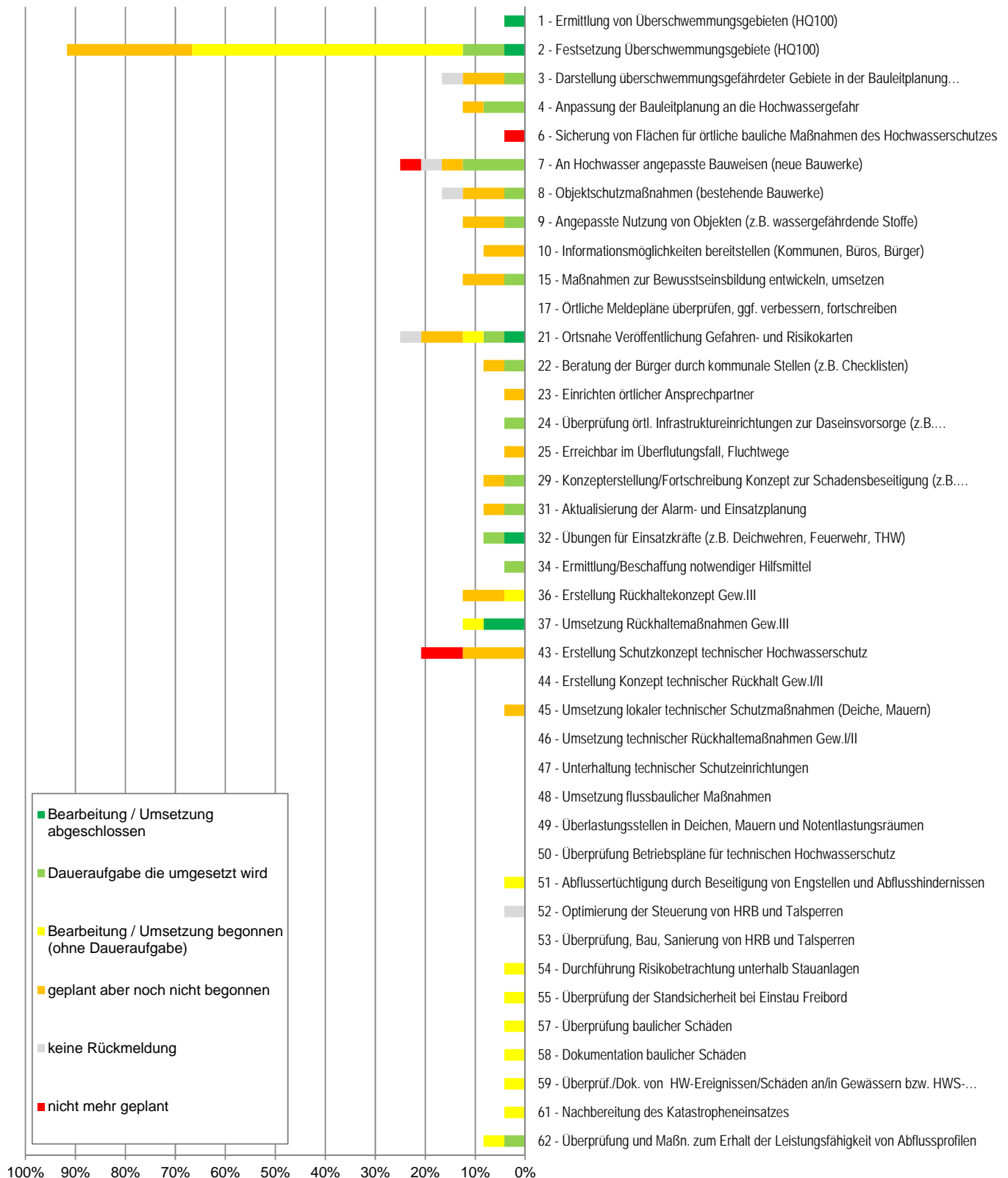


Abb. 3: Umsetzungsstand der 2010 gewählten und priorisierten Maßnahmen, über die Ergebnisse aus 2016 vorliegen - Planungseinheit REG_PE02

In Abbildung 3 erkennt man, dass die wenigen Maßnahmen mit höchster Prioritätsstufe besonders weit in der Umsetzung sind. Interessanterweise wurden bislang die Maßnahmen mittlerer Priorität mehr vernachlässigt als die geringer priorisierten Maßnahmen. Positiv ist, dass nur wenige der 2010 geplanten Maßnahmen 2016 als nicht mehr geplant angegeben wurden.

Bei der Betrachtung von Abbildung 4 erkennt man, dass die mit Abstand am häufigsten geplante Maßnahme Festsetzung Überschwemmungsgebiete (HQ100) (2) zu großen Teilen begonnen wurde. Bislang ist der Prozess jedoch in sehr wenigen Kommunen abgeschlossen. Viele der weniger oft geplanten Maßnahmen aus dem Bereich der Risiko-/ Verhaltens-/ und Informationsvorsorge oder der Bauvorsorge sind entweder als laufend umgesetzte ‚Daueraufgabe‘ angegeben oder aber als ‚geplant aber noch nicht begonnen‘. Hier besteht Nachholbedarf.

Wie weit ist die Umsetzung der Maßnahmen (Stand 2016)?



[%], der zur Auswahl stehenden Maßnahmen - 100% = jede bedrohte Kommune hat die Maßnahme gewählt

Abb. 4: Umsetzungsstand der 2010/2016 gewählten Maßnahmen in der Planungseinheit REG_PE02